

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-ges. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigen 40 A. Bei unregelmäßiger Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abnahme-Offerten-zeichen od. Anst. durch die Exp. 25 A.

267.

Montag, den 13. November 1916

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Nachtrag

Nr. 23. M. 207/9. 16. R. R. A.

Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Verwertung von Web-, Wirk- und Strickwaren.

Vom 1. Februar 1916 Nr. 1000/11. 15. R. R. A.

Vom 10. November 1916.

Die vorstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Reichskriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß, soweit nicht nach dem Strafgesetzbuch höhere Strafen verhängt sind, jede Verletzung gegen die Beschlagnahmeverordnungen nach den Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Waren vom 24. Juni 1915 (R. G. Bl. S. 357) in Verbindung mit den Erweiterungsbeschlagnahmeverordnungen vom 9. Okt. 1915 (R. G. Bl. S. 645), vom 25. November 1915 (R. G. Bl. S. 645) und vom 14. September 1916 (R. G. Bl. S. 1019) und Verletzung gegen die Meldepflicht nach § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1916 (R. G. Bl. S. 54) in Verbindung mit den Erweiterungsbeschlagnahmeverordnungen vom 3. September 1915 (R. G. Bl. S. 645) und vom 21. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 684) bestraft wird. Nach kann die Schließung des Betriebes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom 23. September 1915 (R. G. Bl. S. 603) angeordnet werden.

Artikel I.

In § 2 der Bekanntmachung Nr. 1000/11. 15. R. R. A. sind die Worte: „verschiedener Stoffe“ und „verschieden“ die Worte: „oder auch unter Mitverwendung von Papier“ eingefügt. Die Worte: „bei Sandfahnen und Fahnen“ sind ebenfalls unter Mitverwendung von Papier zu verstehen.

Artikel II.

In § 9 der Bekanntmachung Nr. 1000/11. 15. R. R. A. erhält folgende Fassung: „Werden Waren, deren Herstellung auf Grund des § 3 Nr. 1 und 2 der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Verwertung von Wollstoffen, aus Wollfasern, vom 23. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 1019), des § 3 Nr. 2 d. der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Verwertung und Veräußerung von Wollstoffen, vom 26. Mai 1916 (R. G. Bl. S. 1500/4. 16. R. R. A.), sowie des § 4 e der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Verwertung und Veräußerung von Wollstoffen, vom 15. August 1916 (R. G. Bl. S. 3500/7. 16. R. R. A.) war, soweit diese Waren während der Geltungsdauer der Herstellung gestatteten Bekanntmachung angeordnet sind.“

In § 5 Ziffer 9 wird folgende Nr. 9a eingeschoben: „Werden Waren, deren Herstellung auf Grund des § 5 c der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Verwertung und Veräußerung von Wollstoffen, vom 10. Nov. 1916 (R. G. Bl. S. 3000/9. 16. R. R. A.) erlaubt ist.“

Artikel III.

In der Uebersichtstabelle, Gruppe I, II, III, V, VII, Spalte 1, der Bekanntmachung Nr. 1000/11. 15. R. R. A. treten die Worte: „auch unter Mitverwendung von Papier“ hinzu.

Artikel IV.

Die durch die erweiterte Beschlagnahme erforderlichen Maßnahmen gelten hinsichtlich des Stichtages und der Fristen die in § 12 der Bekanntmachung Nr. 1000/11. 15. R. R. A. enthaltenen Bestimmungen. Für die erste Meldepflicht am Beginn des 10. November 1916 tatsächlich vorhandene Bestand maßgebend. Die ersten Meldungen sind am 10. November 1916 zu erstatten.

Artikel V.

Die Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung in Dillenburg a. M., den 10. November 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Nr. W. 1. 2339/9. 16. R. R. A.

Bekanntmachung betr. Verbot von Garnen und Geweben aus Wollstoffen von Papier und Wolle oder Kunstwolle.

Vom 10. November 1916.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Verletzung gegen die Beschlagnahmeverordnungen nach den Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Waren vom 24. Juni 1915 (R. G. Bl. S. 357) in Verbindung mit den Erweiterungsbeschlagnahmeverordnungen vom 9. Okt. 1915 (R. G. Bl. S. 645), vom 25. November 1915 (R. G. Bl. S. 645) und vom 14. September 1916 (R. G. Bl. S. 1019) und Verletzung gegen die Meldepflicht nach § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1916 (R. G. Bl. S. 54) in Verbindung mit den Erweiterungsbeschlagnahmeverordnungen vom 3. September 1915 (R. G. Bl. S. 645) und vom 21. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 684) bestraft wird.

Die Verwendung von Wolle oder Kunstwolle oder Wollstoffen, in denen Wolle oder Kunstwolle enthalten ist, zur Herstellung von Garnen oder Geweben unter Mitverwendung von Papier ist verboten.

Die Zeit des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung ist der 1. November 1916. Die Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung in Dillenburg a. M., den 10. November 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

§ 3. Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Frankfurt a. M., den 10. November 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Verkauf von Waffen und Munition.

Verordnung.

Meine Verordnung vom 1. 7. 1915 betr. Verkauf von Waffen und Munition — III b Nr. 14 008/6235 — wird, insoweit durch dieselbe der Verkauf an Militärpersonen geregelt worden ist, dahin abgeändert, daß Jagd- und Sportwaffen und Jagd- und Sportmunition an Mannschaften nur verkauft werden dürfen gegen die schriftliche Erklärung der Ortspolizeibehörde ihres Heimatortes, daß der Verkauf an sie unbedenklich ist. Die Erklärung muß Art und Anzahl bzw. Menge der zu kaufenden Gegenstände angeben.

Frankfurt a. M., den 31. Oktober 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der kommandierende General: gez. Freiherr v. Gall, General der Infanterie.

Beitr. den Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren.

Die Herren Bürgermeister mache ich auf die in Nr. 244 des Reichsgesetzblattes vom 31. v. Mts. erschienenen Bekanntmachungen des Herrn Reichskanzlers und der Reichsbekleidungsstelle über Bezugsscheine und über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strickwaren hiermit aufmerksam.

Ich nehme hierbei Veranlassung, auf folgende Punkte besonders hinzuweisen:

1. Die Bescheinigung über die Notwendigkeit der Anschaffung von Web-, Wirk- und Strickwaren auf den Bezugsscheinen darf nur dann erteilt werden, wenn der wirkliche Bedarf solcher Waren nachgewiesen ist.

2. Für Strümpfe, Leibwäsche und sonstige Unterbekleidung aller Art ist in der Regel ein Bezugsschein nur dann abzugeben, wenn es glaubhaft erscheint, daß die zu versorgende Person nicht mehr als 6 Paar Strümpfe bzw. 6 Stück Leibwäsche oder sonstige Unterbekleidung derselben Art, ohne Rücksicht darauf, für welche Jahreszeit sie bestimmt ist, besitzt.

3. Vielfach wird die Bestimmung auf der Rückseite der Bezugsscheine: „Für jede Warengattung ist ein besonderer Bezugsschein auszustellen“ nicht beachtet. Es werden unzulässiger Weise auf einen Bezugsschein mehrere Warengattungen aufgeführt, die dann nicht alle in einem Geschäft erhältlich sind. Dies führt zu Schwierigkeiten, weil der Verkäufer den Bezugsschein gegen Abgabe der Ware abzugeben hat, aber zur Abgabe der Ware nur teilweise in der Lage ist. Die vorerwähnte Bestimmung muß daher genau beachtet werden.

4. Als Antragsteller gilt stets der Haushaltungsvorstand, nicht eine zum Haushalte gehörende Person.

5. Zur Erleichterung der hier zu bewerkstellenden Ausfertigung der Bezugsscheine erlaube ich, auf letzteren erkenntlich zu machen, ob es sich um den ersten oder einen weiteren Bezugsschein für den Antragsteller handelt. Es genügt die Bezeichnung I oder II am oberen Rande des Scheins.

Dillenburg, den 7. November 1916.

Der königliche Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die von dem Herrn Landeshauptmann in Wiesbaden hierher übergebenen gedruckten Waffennachrichten für 1916 werden Ihnen zur Verteilung in Ihrer Gemeinde demnächst zugehen. Sie wollen die Erhebung von Beiträgen zum Zwecke der allgemeinen Waffenpflege in der üblichen Weise veranlassen. Die Erhebung der Beiträge hat in der Zeit vom 20. bis 26. November d. Js. zu erfolgen.

Die gesammelten Beiträge einschließlich der Beiträge der Sammelbüchsen sind binnen längstens 14 Tagen nach erfolgter Einzelmeldung an die Landesbankstellen Dillenburg und Herborn abzuliefern.

Die mit Tinte sauber und übersichtlich geschriebenen Gabenverzeichnisse, in welche insbesondere die Namen der Geber deutlich einzutragen sind, sind mit der Quittung der Landesbankstelle versehen, mit bis längstens zum 11. Dezember d. Js. einzureichen.

Dillenburg, den 8. November 1916.

Der königliche Landrat.

Bürgermeisterwahl in Mandeln.

Die Wahl des Heinrich Dillmann in Mandeln zum Bürgermeister dieser Gemeinde auf die Dauer von 8 Jahren ist von mir bestätigt worden.

Dillenburg, den 9. November 1916.

Der Landratsamtsverwalter: von Schbel.

Nichtamtlicher Teil.

Der Lügenbau.

Unsere Feinde waren von Beginn des Krieges an darauf bedacht, in allen neutralen Staaten den Eindruck zu erwecken, Deutschland habe den europäischen Kriegsbrand verschuldet und sei daher verantwortlich für das unermessliche Unheil, das der Krieg anrichtete. Unsere Feinde wurden nicht müde, sich als die Angegriffenen zu bezeichnen und aus dieser These das Recht für sich herzuleiten, den Friedensstörer Deutschland zu vernichten und sich dadurch ein für allemal vor Ueberfällen zu schützen. Der systematische Lügenbau unserer Feinde war von Erfolg mehr begünstigt als deren militärischer Waffengang, er machte im neutralen Ausland, man denke nur an Amerika, so manchen zum gläubigen Nachbeter der größten Unwahrheit, die der Welt je geboten ward. Es wäre in diesem Kriege vielleicht oder vielmehr ganz gewiß manches anders gekommen, als es geschah, wenn man über-

all die volle Wahrheit über die Beweggründe der Kriegsführung gekannt hätte. Allmählich aber und unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten hat sich die Wahrheit doch durchgerungen. Viele falsche Meinungen, die im Ausland verbreitet waren, wichen bereits einer besseren Einsicht. Deutschland hat das Tribunal der öffentlichen Meinung nicht zu scheuen, und die Geschichte wird ihm einmal die Anerkennung zuteil werden lassen, die ihm gebührt.

Gewiß werden unsere Feinde, denen das Wort so wenig heilig ist wie die Wahrheit, auch die jüngsten unanfechtbaren Beweise des Reichskanzlers und amtlichen Dokumente über den Haufen zu werfen suchen, ihr Beginnen aber wird an den granitenen Tatsachen scheitern, die sie nicht aus der Welt schaffen können. Die Gegner führten einen Eroberungskrieg, wir einen solchen der Verteidigung. Wir haben Kongresspolen, das wir eroberten und besetzt hatten, nicht annektiert, sondern zu einem selbständigen Staate erhoben, der Reichskanzler hat nie und mit keiner Silbe davon gesprochen, daß wir Belgien oder Teile des besetzten Frankreichs in unseren Besitz bringen wollten. Dagegen hat England unter der Zusage großer wirtschaftlicher Vorteile Rußland den Besitz der Dardanellen und Konstantinopels, Frankreich denjenigen Elsass-Lothringens zugesichert. Das ist bewiesen und, soweit Rußland in Betracht kommt, durch den Geheimbefehl der obersten russischen Heeresleitung vom Jahre 1912 erhärtet worden, wonach Rußland, das den Balkankrieg entfesselt hatte, zum Schutz seiner Balkanpolitik gleichzeitig mit seiner Mobilisation über Deutschland und Österreich-Ungarn herzufallen gedachte. Das mußte man in Paris und London ganz genau, und dennoch schaukelte man dort Lammesunschuld. Man darf gespannt darauf sein, mit welchen neuen Lügen die englischen Minister diesen schlüssigen Beweis zu entkräften sich bemühen werden.

Es gehört nur ein ganz klein wenig guter Wille dazu, um aus den offenkundigen Tatsachen die logischen Folgerungen zu ziehen und dementsprechend zu handeln. Vergleiche man den Eiertanz der Minister des feindlichen Auslands und deren Lügen und Verleumdungen mit dem kraftvollen und ehrlichen Auftreten der maßgebenden deutschen Staatsmänner, dann bedarf es keines besonderen Spürsinnes, um die richtige Fährte zu finden. Sie ist auch, wie die Pressemänner des neutralen Auslandes in zunehmendem Maße erkennen lassen, bereits gefunden. Das Lügenmännchen, das sich unsere Feinde bei allen ihren Taten umhängen mußten, wird immer fadenscheiniger und durchsichtiger und vermag den Schmutz und die Niedrigkeit der Bestimmung und der Motive im feindlichen Lager nicht mehr zu verhüllen. Recht muß schließlich doch Recht bleiben, das ist die ewige Weltordnung, die sich in ihrem Gange wohl aufhalten, aber nicht aufheben läßt. Der feindliche Lügenbau war noch nie so schwer erschüttert wie jetzt, es knistert und kracht in allen seinen Zügen. Mit uns und unseren Verbündeten aber werden Gerechtigkeit und Wahrheit siegen, und strahlend wird der deutsche Name, den man so viel geschmäht und verleumdet hat, sich einst aus den Schredrissen dieses Krieges erheben, um der ganzen Welt zu leuchten.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 11. Nov. (23. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Maras Herbstwetter begünstigte die beiderseitige Artillerie- und Fliegeraktivität.

Front des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nördlich der Aisne brachte eine unserer Patrouillen aus der feindlichen Stellung zwei Maschinengewehre zurück. Bei einem Nachtangriff gelang es den Engländern, nördlich von Courcellette in geringer Breite in unseren vordersten Graben einzudringen. Den Franzosen brachten Häuserkämpfe bei der Kirche von Sallih-Sallisel kleine Vorteile, im übrigen scheiterten die dort auf breiter Front geführten Angriffe.

Den Bombenangriffen der feindlichen Flieger gegen Ortschaften hinter unserer Front sind gestern 9 Einwohner des besetzten Gebietes zum Opfer gefallen; der angerichtete militärische Schaden ist gering geblieben.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer sind gestern wieder 10 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Mit starken, neu herangeführten Kräften versuchten die Russen vergeblich, uns die bei Strobowa gewonnenen Stellungen zu entreißen. Ihre Angriffe brachen verlustreich zusammen.

An der Rajarowka drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung südwestlich von Solow. Krasnoleste und wiesen nachts fünfmalige heftige Gegenstöße des Feindes ab.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl.

Am Smotrec in den Karpathen hatte ein Vorkampf deutscher Jäger vollen Erfolg; sie führten 60 Russen gefangen aus den genommenen und zerstörten Stellungen zurück.

Die Angriffe deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der Nordfront von Siebenbürgen sind erfolgreich weiter geführt worden. Westlich der Straße von Predeal nach Sinaja wurden mehrere verschanzte rumänische Linien im Sturm genommen und 160 Gefangene gemacht. — An den Paß-Strassen weiter westlich spielten sich gestern nur kleinere Kämpfe ab, bei denen

einige Höhenstellungen von uns genommen und 200 Gefangene eingebracht wurden.

Balkan-Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarshalls von Radensen.

Unverändert.

Mazedonische Front.

Südlich von Korca haben sich Gefechte unserer Seiten-
abteilungen mit französischen Truppen entwickelt.

Im Ostteil der Ebene von Monastir und auf den
Höhen nördlich der Cerna haben französische und ser-
bische Kräfte mehreremale Angriffe unternommen, die
verlusterreich scheiterten. Nur südlich von Bolog hat
der Feind in die vordere Stellung einzudringen vermocht.
An der Strumafront lebte die Artillerietätigkeit bei-
derseits des Bulko-See's auf.

Der erste Generalquartiermeister: Dubendorff.

Großes Hauptquartier, 12. Nov. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Nordufer der Somme war die Artillerie-
tätigkeit nur zeitweise stark.

In Sailly-Saillies sind gestern Abend neue
Kämpfe entbrannt, die noch im Gange sind.

Südlich des Flusses verstärkte sich das Feuer im Abschnitt
Presnes-Chaumes. Weiter südlich von Ablaincourt
verhinderte unsere Artilleriewirkung die Entwicklung eines
sich vorbereitenden Angriffs.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls

Prinz Leopold von Bayern.

Auf dem Ostufer der Karajowka scheiterte südwestlich
von Jolva. Krassnoleste ein erneuerter Angriff der
Russen gegen die von uns gewonnenen Stellungen.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl.

Im Südteil der Waldkarpathen lebte das Artillerie-
feuer auf; dort fanden für uns günstig verlaufene Ge-
fechte statt.

An der siebenbürgischen Ostfront wurden von
deutschen Truppen nördlich des Ditoz-Passes achma-
lige Vorstöße des Gegners abgeschlagen.

Bei der Abweisung rumänischer Angriffe am
Mte. Frunt und Mte. Sate sowie bei Wegnahme feind-
licher Stellungen beiderseits des Mte. wurden — einschließ-
lich der gestern gemeldeten 200 Gefangenen — 18 Offiziere,
über 1000 Mann und 7 Geschütze eingebracht. An
der Predeal-Strasse, am Szurdul-Pass und bei Or-
sova schoben wir unsere Vortruppen vor.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls

von Radensen.

Aus der Dobrudscha und von der Donaufront
nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Westteil des Cernobogens wurden starke ser-
bisch-französische Angriffe durch deutsch-bulgarische
Truppen abgewiesen. Bei Bolog gewann ein feind-
licher Vorstoß Boden.

Der erste Generalquartiermeister: Dubendorff.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 11. Nov. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Unsere Angriffe beiderseits des Mte.-Flusses (Mte.-
Flusses) haben weitere Fortschritte gemacht. Westlich des
Predeal-Tales erlitten österreichisch-ungarische und
deutsche Truppen sechs hintereinander liegende rumänische Stel-
lungen und behaupteten diese gegen zwei feindliche Gegen-
angriffe. An diesem Frontteil wurden 360 Gefangene einge-
bracht und zwei Maschinengewehre erbeutet. Im Ghergho-
Gebirge überschritten wir nördlich Jolva das Vistriciora-Tal.
Am Smotrec in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher
Jäger vollen Erfolg, wobei der Feind 60 Gefangene einbrachte.
Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold
von Bayern.

Westlich der Karajowka nahmen deutsche Truppen in
schneidigem Angriff ein 120 Meter breites Grabenstück der
feindlichen Hauptstellung. Fünf russische Gegenangriffe an
dieser Stelle blieben ebenso erfolglos, wie jene, die der Feind
gegen die neuen deutschen Gräben bei Skrobowa richtete.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Er-
eignisse.

Wien, 12. Nov. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei Orsova und südlich des Szurdul-Passes haben
wir Gelände gewonnen. Im Mte.-Tal (Mte.-Tal) wurden
dem Feind abermals einige Stellungen entzogen. Nordwest-
lich von Sosmezoe versuchten die Rumänen achtmal,
unsere Stellungen anzugreifen; sie wurden stets restlos ab-
gewiesen. Im Südteil der Karpathen erhöhte Gefechts-
tätigkeit. Die Beute aus den Kämpfen um den Rote-Turm-
Pass seit 10. November beträgt 18 Offiziere, über 1000 Mann
und 7 Geschütze.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold

von Bayern.

Westlich der Karajowka blieb ein russischer Vorstoß
erfolglos.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage
ist unverändert.

Ereignisse zur See: Unsere See-Flugzeuge haben
in der Nacht vom 11. auf den 12. Padua angegriffen und
mit schweren Bomben Volltreffer im Militärkommando-Ge-
bäude, Bahnhof und Infanterie-Kaserne erzielt; in letzterer
sowie in der Stadt Brände erzeugt, die noch auf 40 km.
sichtbar waren. Trotz heftiger Beschädigung und ungünstiger
Witterung kehrten die Flugzeuge unverfehrt zurück.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 11. Nov. (W.B.) Generalstabsbericht vom 11.
November: Mazedonische Front: Westlich der Bahn
Vitolia-Verin das gewohnte Artilleriefeuer. Westlich der Bahn
und im Cerna-Bogen während des ganzen Tages lebhaftes
Kämpfe. Wiederholte Angriffe des Feindes wurden mit großen
Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Die Kämpfe dauern an.
Auf der ganzen übrigen Front schwaches Artilleriefeuer und
Patrouillengefechte. An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe.
— Rumänische Front: Es ist nichts Wichtiges zu melden.

Sofia, 12. Nov. (W.B.) Generalstabsbericht vom 12.
November: Mazedonische Front: Westlich von der Eisen-
bahn Vitolia-Verin lebhaftes Artilleriefeuer. Westlich von der-
selben Linie und im Cerna-Bogen dauerte der Kampf während
des ganzen Tages und teilweise während der Nacht zum
12. November an. Alle Angriffe des Feindes wurden gebro-

chen. Dennoch glückte es dem Gegner, sich auf den Höhen,
die einen Vorprung vor unseren Stellungen nordöstlich von
dem Dorfe Bolog bilden, zu behaupten. An der Moglenica-
Front schwache Artillerie- und Minentätigkeit. Westlich vom
Barbar lebhaftes Artillerie- und Minentätigkeit. Westlich vom
am Fuße der Belasica-Planina Ruhe. An der Strumafront
Gefechtsfeuer und Patrouillengefechte. An der Küste des ägä-
ischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: An der Donau
nichts Neues. In der Dobrudscha Gefechte an den vorge-
schobenen Stellungen unserer Truppen ohne wesentliche Ergeb-
nisse. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 11. November: Nach-
mittags: Nördlich von der Somme ziemlich lebhafter Ar-
tilleriekampf in der Gegend von Vesbois und Saillly-Saillies.
Südlich von der Somme unternahmen die Deutschen morgens
2.30 Uhr einen heftigen Angriff auf französische Stellungen
in den Zugängen von Denicourt, wobei sie Flammwerfer
anwandten. Der Angriff wurde unmittelbar durch unser Feuer
angehalten und die Stürmenden mußten sich mit ernsthaften
Verlusten zurückziehen. Die Franzosen halten ihr Gelände
in voller Ausdehnung. Vom übrigen Teile der Front ist
nichts zu melden. Flugdienst: Im Laufe des 8. November wur-
den drei deutsche Flugzeuge durch französische Flieger im
Sommegebiet abgeschossen, darunter zwei durch Leutnant Gu-
nemer südlich von der Mäse bei Morcourt. Dadurch steigt
die Anzahl der durch diesen Flieger zerstörten Flugzeuge
auf 21. Zwei deutsche Flugzeuge, die durch französische Flieger
angegriffen wurden, zerschellten auf dem Erdboden, das erste
in der Champagne nördlich von Auberive, das zweite in
Lothringen südlich des Waldes von Grenech, wo es in Flam-
men niederfiel. In der Nacht vom 9. zum 10. November war-
fen französische Beschießungsgeschwader Geschosse im Gewicht
von 200 kg. auf Bahnhöfe, deutsche Wohn- und Parks an
der Sommefront. Ein französisches Flugzeug flog über den
Rhein zwischen Neubreisach nach Straßburg und warf sechs
Bomben auf den Bahnhof von Offenburg, der bedeutenden
Schaden erlitt. — Abends: Nördlich der Somme unter-
nahmen wir nachmittags einen lebhaften Angriff auf das
Dorf Saillly, das wir größtenteils wieder eroberten. Unsere
Truppen halten im Nordosten und Südosten den Dorftrand
besetzt. Der Kampf im Ostteil des Dorfes wird fortgesetzt,
wo der Feind noch mit Erbitterung Widerstand leistet. Bis-
her wurden über 100 Gefangene gezählt, darunter 4 Offiziere.
Südlich der Somme wurde ein deutscher Angriffsversuch auf
unsere Stellungen südlich von Pressoir durch Handgranaten
abgewiesen. In der Gegend von Blaincourt-Bommiecourt
ziemlich heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer. Ununterbro-
chenes Geschützfeuer auf der übrigen Front. Flugdienst: Am
10. November bewarf zwischen 10 und 11 Uhr ein Geschwader
von 17 englischen Flugzeugen die Stahlwerke Billingen (nord-
östlich Saarbrücken) mit Bomben. Es wurden 1000 kg. Ge-
schosse auf die Gebäude abgeworfen, die ersten Schaden er-
litten. Während der Operationen bestanden die englischen
Flieger mehrere Kämpfe mit feindlichen Flugzeugen, von wel-
chen drei abgeschossen wurden. In der folgenden Nacht mach-
ten zwischen 8 und 9 Uhr unsere Flieger einen neuen Bom-
benangriff auf diese Fabriken, wobei 1600 kg. Geschosse ab-
geworfen wurden. Mehrere Brände wurden festgestellt. Unsere
Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt. In der Nacht auf
den 11. November überschütteten unsere Geschwader die Bah-
nhöfe Hem, St. Quentin, Taghand, Termier und Nette in der
Sommegegend, die Flugzeugschuppen in Frescaty und die Hochöfen von
Hagenbinnen mit Bomben. Die Unternehmungen fügten dem
Feinde großen Schaden zu und riefen mehrere Sprengungen
und Brände hervor. Deutsche Flugzeuge belegten in der Nacht
zum 11. November mehrere französische Städte mit Bomben.
Rancy und Lunelville wurden mit Bomben getroffen, die
aber weder Schaden, noch Verluste verursachten. Die offene
Stadt Amiens wurde ebenfalls zu wiederholten Malen in
der gleichen Nacht mit Bomben belegt. 9 Zivilpersonen wur-
den getötet, 27 verwundet. — Orientarmee: Auf dem
linken Cernaufser warfen die Serben, die in der gebirgigen
Gegend von Kuf nördlich Stoschit einen kräftigen Angriff
unternahmen, bulgarische Streikräfte trotz lebhaften Wiber-
standes aus, von ihnen besetzten Stellungen zurück. Bis-
her fielen unseren Verbündeten 500 Gefangene, darunter
etwa 10 Offiziere, und 10 Maschinengewehre in
die Hände. Auf unserer linken Flanke bleibt der Artil-
leriekampf recht lebhaft. Wir wiesen mehrere Angriffsversuche
des Feindes an verschiedenen Stellen unserer Front ab.

Englischer Bericht vom 11. November: Nachmit-
tags: Trotz heftigen deutschen Sperrfeuers bemächtigten sich
die englischen Truppen auf einer Front von 1000 Metern
eines Teiles des westlichen Teiles des „Regina-Laufgrabens“,
der eine Fortsetzung des Laufgrabens bildet, den sie am 21.
Oktober genommen haben. Der Angriff glückte. Dieser neue
Laufgraben ist mit der alten britischen Linie in Verbindung
gesetzt, die Gesamtstellung ist folde befestigt. Die britischen
Truppen haben anscheinend zwei Regimenter gefangen ge-
nommen. Von der übrigen Front ist nichts zu berichten.
— Abends: Bei einem gestern Nacht unternommenen An-
griff wurden 60 Gefangene, darunter 4 Offiziere, gemacht.
Die Flugzeugangriffe gegen feindliche Flugplätze, Hauptquar-
tiere und Läger wurden gestern erfolgreich fortgesetzt. Zwei Läger
wurden von Bomben getroffen, ein dritter in Brand ge-
schossen. Drei feindliche Flugzeuge wurden vernichtet, ein
viertes stürzte in unseren Linien ab, viele andere wurden
beschädigt heruntergebracht. Eins unserer Flugzeuge wird ver-
misst.

Russischer Bericht vom 11. November: Westfront:
In der Gegend westlich der Melerai Skrobowa eroberten un-
sere Truppen durch hartnäckige Gegenangriffe den gestern ver-
lorenen Teil unserer Schützengräben zurück. Gegen Ende des
Tages ließ der Kampf nach. Im Osten der Karajowka in
der Gegend der Dörfer Lipnica Dolna und Wislinski griff
der Feind den Raum der von uns besetzten Höhen den ganzen
Tag über mit Erbitterung an. Wir schlugen alle Angriffe des
Gegners durch unser Feuer und mit dem Bajonett zurück. Um 5
Uhr abends gelang es dem Feind, durch wiederholte Angriffe
die Abteilungen eines unserer Regimenter zurückzubringen.
Gegen 7 Uhr abends vertreiben wir jedoch den Feind wieder
aus den Gräben, die er besetzt hatte, und stellten unsere Linien
wieder her. In den Waldkarpathen griff der Feind unsere
Abteilungen in der vier West südlich des Dorfes Dymbronka
gelegenen Gegend an. Er wurde jedoch abgewiesen. In der
Gegend westlich von Tarnopol wurde der tapfere Oberst Pop-
lawski, stellvertretender Kommandant eines Regiments durch
einen Granatsplitter getötet. Südlich von Dorna Watra hemm-
ten wir durch unser Feuer alle Versuche des Feindes, unsere
Abteilungen in der Gegend von Belbor, Hollo und Zolghes
anzugreifen. — Rumänisch-siebenbürgische Front: Wir war-
fen eine feindliche Offensive im Tale des Flusses Meghis
zurück. Sonst nirgends etwas zu melden. — Donaufront:

Wir besetzten auf dem rechten Donauufer die Dörfer Tuzs
und Ghidara. In der Dobrudscha rückten wir in südlicher
Richtung wiederum vor. — Kaukasusfront: Unverändert.

Rumänischer Bericht vom 11. November: Nord-
westfront: Im Glanice-Tal (Moldau) schlugen wir den
feindlichen Angriffe ab. Im Buzen-Tal bei Tablaui wurde
Predelus in die Lage unverändert. Im Brahova-Tal griff
Feind nach starkem Geschützfeuer mehrmals an, wurde aber
blutigem Kampfe zurückgewiesen. Unsere Truppen hielten
Stellungen. In der Gegend von Dragoslavle eroberten wir
trotz des feindlichen Geschützfeuers einen Schützengraben.
Dem linken Ufer des Atflusses dauerte der Kampf heftig
weiter. Wir rückten nach Norden vor und nahmen den Berg Trancu
auf dem rechten Ufer des At. Wir brachten wir einen feind-
lichen Angriff bei Nigloul Derin (?) und Paracinescu
zum Stillstand. Handgemenge auf dem Moldavien-Hügel
südlich vom Jiu. Bei Orsova Ruhe. Südfront: Die feindliche
Artillerie war an der Donau sehr geschäftig. Wir wiesen
Vandungsversuche des Feindes an der Altmündung zurück.
Der Dobrudscha ist die Lage unverändert.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Basel, 12. Nov. Die Basler Nachrichten melden aus
Petersburg: Die Militärkritiker der Petersburger Be-
trachtungen berichten von allgemeinen neuen Offensivma-
nahmen der Deutschen und Oesterreicher an der ruck-
schen Südwestfront und sprechen die Befürchtung aus, daß
das neue aktive Angriffssystem des Feindes die rumänischen
Truppen festhalte und sie der Verwendbarkeit auf der
rumänischen Kriegsschauplatz beraube.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Zürich, 12. Nov. Der Tagesanzeiger meldet aus
Petersburg: Die Rumänische Regierung hat den Beschluß der rumä-
nischen Regierung, mit allen Eventualitäten rechnend,
Bukarest mit den fremden Gesandtschaften zu ver-
lassen.

Der Luftkrieg.

Berlin, 11. Nov. (W.B. Amtlich.) Feindliche Flug-
zeuge griffen am 10. November zwischen 11 und 1 Uhr
Ortschaften und Industrieanlagen im Saargebiet an. In
Ortschaften Wörlingen, Wehrden und Forbach wurden
Bomben besetzt. Drei Einwohner wurden getötet, zwei
zwei schwer verletzt. Militärischer Sachschaden ist nicht
festzustellen. Der übrige Sachschaden ist gering.

London, 11. Nov. (W.B.) Das Reutersche Bureau
meldet amtlich: Die Admiraltät teilt mit, daß am 10.
Morgen ein Angriff auf den Hafen und die Untersee-
nester von Ostende und Zeebrugge durch ein deutsches
der von Wasserflugzeugen unternommen wurde. Die
wurden Bomben von großem Gesamtgewicht abgeworfen.
Das Ergebnis war befriedigend.

Der Krieg zur See.

Madrid, 12. Nov. (W.B.) Funkpruch vom Kommando
des Wiener K. und K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau
Madriider Zeitungen melden, daß der amerikanische Dampfer
„Columbian“ (3580 Tonnen) durch ein deutsches U-Boot
12-Meilen westlich von Corunna versenkt worden ist. In
Ladung bestand aus Kupfer, Stahl und Zeit, beinahe 1000
Genua. Die Besatzung ist wohlbehalten. Sie ergab sich
das Schiff am 6. November bei Kap Finistere an die
worden sei. Da jedoch die Auslieferung in die Hände
beim Sturm gestrichen war, wartete das amerikanische
volle zwei Stunden, bis sie gefahrlos bewerkstelligt
konnte.

London, 11. Nov. (W.B.) Lloyd's meldet, daß
Hörschdampfer „Vineyard“ gesunken ist.

Amsterdam, 11. Nov. (W.B.) Lloyd's meldet,
Mann von der Besatzung des englischen Dampfers „
gola“ sind gerettet worden. Der englische Dampfer
„of Toror“ ist versenkt worden.

Amsterdam, 11. Nov. (W.B.) Das „Hollandsche
meldet: Die beiden englischen Hörschdampfer „Relief“
„Titan“ sind zum Sinken gebracht worden. Die
mannungen wurden durch vorbeifahrende Schiffe
genommen und nach England gebracht.

London, 11. Nov. (W.B.) Lloyd's Agentur
Der nordwestliche Dampfer „Thugau“ ist gesunken.

London, 11. Nov. (W.B.) Lloyd's Agentur
aus Genua: Der dänische Dampfer „Freja“ ist
ist am 10. November versenkt worden.

Amsterdam, 11. Nov. (W.B.) Ein deutsches
erfährt über die Ausbringung des Postdampfers „
gin Regentes“: Als sich der Dampfer auf der
nach England befand, erschienen in der Nähe des
balt-Deutsches zwei deutsche Wasserflugzeuge,
Dampfer folgten und Signale gaben. Bald darauf
ten zwei Tauchboote auf, die das Schiff anhielten,
verlängerte Marinefahrzeuge, die in der Nähe
suchten die Deutschen um Aufklärung. Der Komman-
eines Tauchbootes antwortete, er habe Befehl, den
fer aufzubringen. Unter den Passagieren herrschte
Aufregung. Ein Mann wollte über Bord springen,
man ihn mit Gewalt hinderte. Inzwischen näherten
der flämischen Küste deutsche Torpedoboote.

Deutschlands Friedensziele

überschreibt die „Köln. Zeitung“ einen Artikel,
es heißt: Der Reichskanzler hat in seiner letzten
fest umrissenes Friedensprogramm aufgestellt, dessen
füllung er zuversichtlich erwartet: Das Prinzip der
und der freien Entlohnung nicht bloß auf dem
sondern auch auf dem Meere soll zur Geltung
es sollen Zustände geschaffen werden, die der
wicklung aller Nationen, keiner wie großer, ge-
den. Und, so fügte er für alle, die Ohren haben
hingu, die Amerizion Belgiens habe er niemals als
lands Absicht bezeichnet. Das sind wenige Sätze,
sind inhaltlich und deutlich, denn sie geben für
der den Frieden ehrlich will, eine sichere und
Grundlage für Verhandlungen. Die freie Entlohnung
Großer und Kleiner, zu Wasser und zu Lande, das ist
lands Friedensziel.

Der Kanzler hätte mit dem Hinweis auf das
aus der freien Entlohnung Oesterreich-Ungarn
Deutschlands widerstandene unabhängige Polen
können, wie ernst es dem Vierbund mit diesen
ziel ist; er hätte auf die Errichtung der flämischen
polnischen Unversität hindeuten können. Er hat
getan, wohl weil die Tatsachen für sich sprechen,
wo das Wort gesprochen, warten wir den Frieden
ob die andern die Plattform für den Frieden
Kanzler des Deutschen Reiches ihnen unterbreitet,
oder ob es auch jetzt noch vor ihnen steht.

verantworten wollen, das Blutvergießen fort-
30 Jahre Vaterländischer Frauenverein.
Berlin, 11. Nov. (W.B.) Anlässlich der 30jährigen
Jubiläum des Vaterländischen Frauenvereins hat der Kaiser
zur Förderung der von dem Vereine so erfolgreich
geführten Kriegsfürsorge 100 000 Mark in
Kriegsanleihe gestiftet. Von der Kaiserin, die
vaterländischen Frauenverein anlässlich seiner 50jähr.
Jubiläum ein Handschreiben übersandte, sind der Spende
Kaisers 20 000 Mk., von dem Reichskanzler 50 000
Mk. und vom preussischen Minister des Innern 30 000
Mk. hinzugefügt worden.

Schweiz.
Bern, 11. Nov. Frankreich richtete am 7. Novem-
ber die Schweiz eine Note, die sich als ein Versuch
stellt, Repressalien zu schaffen gegen die deutsche
und Kohlenperre für Munitionsfabriken, die der
Kriegsmaterial liefern. Die Note bemerkt, die
Schweizer hätten die Ausfuhr von Waren nach den Zen-
tralen zugelassen, auch kleinere Materialbestände. Die
Note gibt ihrem Erstaunen Ausdruck über die Nichter-
kennung der bedingungslosen Kohlenversorgung der Schweiz
Deutschland, während Frankreich die Getreideverfor-
derung der Schweiz als Ehrenpflicht betrachtet. Die Note
zum Zweck, Grundsätze aufzustellen, welche für beide
Seiten in gleicher Weise verbindlich sein
sollten. Sollte Deutschland auf seine neuesten Maßnah-
men bestehen, dann würde die Note und die in ihr in-
genommenen Repressalien hinfällig werden. Die
Schweizer Presse ist ruhig, wenn auch die
erschienenen Kommentare den Ernst der neu geschaff-
ten Schwierigkeiten nicht verhehlen.

Die russische Mobilmachung.
Berlin, 10. Nov. (W.B.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“
führt unter dem Titel: Die russische Mobilmachung
gleich die Kriegserklärung an Deutschland!
Herrn in der Rede des Reichskanzlers erwähnte russische
Mobilmachungsanweisung vom Jahre 1912 verdient in ihren
Grundsätzen im Wortlaut bekannt zu werden, da sie die
lange gehegten Angriffsabsichten Russlands
Deutschland enthüllt. Die Behauptung Greys, daß
russische Mobilmachung lediglich eine Verteidigungs-
maßnahme gewesen sei, ist schlagend widerlegt worden.
Herrn! Chef des Stabes des Warschauer Militärischen
Sektion des Generalquartiermeisters, Mobilisations-
anweisung. 30. September, 1912, Nr. 2450, Stadt Warschau.
Kommandeur des 4. Armeekorps. In Würdigung
früher erfolgten Anordnungen bezüglich des operativen
Verhaltens ich Ihnen auf Befehl des Kommandierenden der
nachstehende leitende Gesichtspunkte mit: Allerhöchst
wichtig, daß die Verkündung der Mobilisation auch die
Ankündigung des Krieges gegen Deutschland ist. Die
russische Armee kann bei voller Kriegsbereitschaft ihren Auf-
bruch im Räume der Majurischen Seen am 13. Tage der Mo-
bilisation beenden. Allerdings ist eine Ueberbrennung der
Ankündigung durch die vorderen deutschen Korps schon am 10. Tage
möglich. Die bewaffneten Kräfte Russlands wer-
den in einige Armeen zerlegt, die vorher bestimmt sind zu
unsern gleichzeitig sowohl gegen Deutschland, wie auch
gegen Österreich-Ungarn. Die Armeen, die vorher bestimmt
sind die Operationen gegen Deutschland, werden zu einer
zusammengefaßten unter dem Kommando des Ober-
befehlshabers der Gruppe der Armeen gegenüber der deut-
schen Front. Die zweite Armee, zu deren Bestand das 6.
Armee-Korps, tritt zu der Gruppe der Armeen der Nordwest-
front. Der Stab des Oberbefehlshabers der 2. Armee be-
steht bis zum 7. Tage der Mobilisation in Warschau,
dann in Wolkow. Die allgemeine Aufgabe der
Armeen der Nordwestfront ist: Nach Ueberwindung
der zentralen Uebergang zum Vormarsch gegen die be-
waffneten Kräfte Deutschlands mit dem Ziele, den Krieg in
den Gebiet hinüberzutragen. Die Aufgabe der 2. Armee
besteht in der Mobilisation und allgemeinen Konzen-

Der „Eiserne Halbmond“
Kriegsmarinroman von Hans Dominik.
Copyright 1916 by Carl Dunder, Berlin.
Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)
Ich beuge mich Ihrer höheren Einsicht, meine Gnä-
dige Frau, wie ich nicht, wo wir eigentlich sind, habe
ich geahnt, daß die Wüste so feurig und gebirgig sein
sollte. Ich dachte immer, das wäre eine endlose Sand-
wüste. Aber wie es am Kanal werden soll, das mögen die
Götter wissen.
Maria Versen lachte.
Ich bin überzeugt davon, das weiß ich nicht! Die Haupt-
sache ist, daß Abdel Kader es weiß, daß vorläufig der
Herr Abraham und der tüchtige Omar es wissen und...
Herr Herr Merker, daß alle die Leute es wissen,
die die Vorfahrt unseres Freundes über unsere Reise
bestimmen.
Herr Merker horchte erstaunt auf.
Ich meine, gnädige Frau, daß die Kunde von unserer
Reise vor uns hergeht?
Ich bin überzeugt davon, Herr Merker. Die Araber
wissen Mittel und Wege, um solche Vorfahrten wunderbar
weiter zu geben. Wie sie es machen, das weiß ich nicht.
Tatsache ist, daß sie es können.
Der Jüngling des vorderen Führers brachte Maria Versen
zu der Karawane. Fritz Merker wandte sich sei-
ner Schwester zu.
Du, ich habe zwar keine Ahnung, nicht den
Schimmer einer schwachen Spur, einer blaffen
Idee, wie wir über den Kanal kommen werden. Mir
scheint, als ob es da vorher noch eine Eisenbahn
über den Südwasserkanal gibt, die wir überschreiten müs-
sen. Ich habe das Vertrauen, daß deine Freundin
die Sache machen wird. Sie scheint doch höchlich
zu sein, und die Araber sind ihr offenbar völlig er-
geben.
Ich glaube das selbe, wie du. Ich bin ganz sicher, Frau
Versen, daß sie über den Kanal und nach der Fälsche.
Aber ich weiß, daß sie in der Unklarheit... Aber
ich, darüber zerschneide ich mir auch erst gar nicht.
Ich habe in der Gesellschaft von Frau Versen
das Gefühl der Geborgenheit und überlasse mich
ihrer Führung.
Herr Merker, gelehrt ist sie riesig. Sie spricht ja fließend
mit unseren Führern. Sie erzählt mir auch
von photographischen Liebhabereien und von Alter-
tümen. Dabei ist sie aber doch so frisch und na-
türlich.
So gar kein alter lederner Blauschmuck!

trierung der Armee. Den Raum Bialystok-Grodno
muß die Armee auf jeden Fall in ihren Händen behalten.
Zur Erfüllung dieser Aufgabe versammelt sich die 2. Armee
in der Front Sopodini-Bomza. (Es folgen Einzelanordnun-
gen über den Aufmarsch und die Aufstellung der Divisionen,
Transporte usw.) Zum Schluß wird auf die wichtige hoch-
politische Bedeutung der Anordnungen hingewiesen mit den
Worten: Der Inhalt dieser Anweisung bildet strenges Staats-
geheimnis. Es folgen die Unterschriften: Generalleutnant
Kisjuschew, Generalmajor Postowski, Älterer Adjutant Oberst
Daler. — Dieser Befehl vom Jahre 1912 ist nicht aufge-
hoben worden und war mithin bei Ausbruch des Krieges
im Juli 1914 noch gültig. Er war zweifellos bei dem engen
Zusammenarbeiten zwischen dem russischen und französischen
Generalstab auch der französischen Regierung und
durch diese auch der englischen bekannt, da während der
letzten Jahre vor dem Kriege eine dauernde Verbindung zwi-
schen dem französischen und englischen Generalstab bestand,
was durch die häufigen Reisen des General French nach
Frankreich auch äußerlich zum Ausdruck gekommen ist.

Friedensbedingungen der Alliierten.
Basel, 12. Nov. Die Londoner Daily Chronicle bringt
die zensurierte Meldung, wonach die Alliierten der
Vormittag ihrer Friedensbedingungen zugestimmt
hätten.

Die Lebensmittelteuerung im Ausland.
Immer mehr drückt sich die Erkenntnis Bahn, daß für die
Sicherstellung unserer Volksernährung bei weiterer Dauer
des Krieges nicht die Preisfrage, sondern die Vorratsfrage
entscheidend sein muß, d. h. daß unter allen Umständen die
einheimische landwirtschaftliche Erzeugung zum mindesten auf
der alten Höhe gehalten werden müsse. In dieser Hinsicht
hat ein Aufsatz von Dr. Graf v. Schwerin-Ölsky über „Die
Vorratsfrage in unserer Ernährungspolitik“ in weiten Kreisen
größte Beachtung gefunden. In einer Ergänzung dazu
findet sich eine für weite Kreise interessante Zusammenstel-
lung über die Preise der wichtigsten Lebensmittel in neu-
tralen und feindlichen Staaten nach dem Stande vom Ende
Oktober 1916. Die dort gegebenen einwandfreien Zahlen
liefern den schlagendsten Beweis dafür, daß es dem deutschen
Volk dank der Leistungsfähigkeit seiner Landwirtschaft mög-
lich ist, die wichtigsten Rohstoffe billiger zu beschaffen,
als dies bei unseren Feinden und im neutralen Ausland der
Fall ist. So stellt sich der Preis für eine Tonne Weizen in
Berlin auf 200 Mk., in der Schweiz auf 483,78 Mk., in
Schweden auf 357,75 Mk., in Italien auf 418,30 Mk. und in
London auf 492 Mk. Selbst die nach dem Friedensurs
errechneten niedrigeren Preise des Auslandes sind immer noch
sehr viel höher als die Höchstpreise in Deutschland, z. B. in
London um 76 Mk., in Italien um 72 Mk. und in der Schweiz
um über 109 Mk. Die Tonne Roggen kostet in Berlin 220
Mk., in der Schweiz 449,23 Mk. und in Italien 408 Mk. Für
die Tonne Gerste, deren Höchstpreis in Berlin 280 Mk. be-
trägt, müssen in der Schweiz 456,22 Mk., in Schweden 325,95
Mk., in Dänemark 358,80 Mk. und in London 358,11 Mk. be-
zahlt werden. Für Hafer, der den gleichen Höchstpreis von
280 Mk. in Berlin hat, beträgt der Preis in der Schweiz
455,38 Mk., in Dänemark 351 Mk., in London 354,66 Mk.
und in Italien 326,40 Mk. Entsprechend den höheren Brot-
getreidepreisen des Auslandes sind dort natürlich auch die
Brotpreise höher. Ein Kilogramm Brot kostet in Berlin 33
Pfg., in der Schweiz 48 Pfg., in Dänemark 55 Pfg., in Ita-
lien 49 Pfg. und in London sogar 60 Pfg. Ebenso ist es
in den meisten ausländischen Staaten mit den Kartoffeln.
Während ein Kilogramm in Berlin mit 11 Pfg. bezahlt wird,
beträgt der Preis in der Schweiz 25 Pfg., in Dänemark 19
Pfg. und in London 20 Pfg. Für ein Kilogramm Zucker,
dessen Höchstpreis in Berlin 68 Pfg. beträgt, müssen in
Schweden 95 Pfg., in Dänemark 81 Pfg., in London 1,28
Mk. und in Italien 1,90 Mk. bezahlt werden. Von ganz
wenigen Ausnahmen abgesehen, ist in allen ausländischen
Staaten der Preis für alle Hauptnahrungsmittel bedeutend,
zum Teil sogar um das Doppelte höher als bei uns. Das
ist nicht nur ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der deut-
schen Landwirtschaft und die Wichtigkeit unserer bisherigen
volkswirtschaftlichen Grundsätze, sondern angesichts der sei-

Fritz Merker lachte herzlich.
„Na, wehst du, Fritz, du bist ja gut... Mit und ledern.
Ich glaube, Frau Versen ist gerade ein halbes Jahr älter
als du. Etwa vierundzwanzig... Aber natürlich, sie ist
Witwe, ist fabelhaft jung Witwe geworden, und da kann
man sich die Jugend garnicht so recht vorstellen... Und
ledern! Weißt du, den Ausdruck nimm' mal schnell und reu-
mütig zurück. Ich finde, sie entwickelt kolossal viel Geist
bei der Unterhaltung. Ich kann mir garnicht vorstellen, daß
diese Frau etwa die landesübliche platte Ballkonversation
machen könnte.“
Während dieser Gespräche hatte die Karawane ein klei-
nes Zeltlager erreicht, welches geschickt versteckt zwischen
zwei Hügel lag. Auf einen Wink des Führers hielten die
Tiere, und der eine Führer allein schritt auf das erste Zelt
zu. Beim Ueberblick konnte Fritz Merker beobachten, wie
er mit einem anderen Araber sprach und wie dieser wieder-
holt zum Himmel und zum Monde deutete. Und dann ka-
men drei langweilige Stunden. Maria Versen gab den Ge-
schwister die Erklärung. „Wir wollen nur im Halbdunkel
über den Kanal gehen. Die Araber meinen, daß bald Wol-
ken vor dem Monde stehen werden.“
Gegen Ende der dritten Stunde war die Wolkenbildung
unverkennbar, und schon umfärbten schimmernde Schäfchen
das Nachgestirn. Da kam Leben in die Karawane. Die
Tiere setzten sich in langsamen Gang und neben die beiden
arabischen Führer, die schon von Anmar mit dabei waren,
traten sechs weitere Beduinen und geleiteten die Reisenden
zu Fuß. Nur wenige Meter, fünf Minuten Marsch etwa,
und sie traten aus einer engen steinigten Schlucht heraus.
Da lag unmittelbar vor ihnen die eingleisige Bahn, die den
Kanal der ganzen Länge nach begleitet, ein Bahnhöfen drit-
ter Güte, aber für England von unschätzbbarer Bedeutung.
Gleich dahinter aber schimmerte es breit und silbern. In
einer mächtigen Fläche dehnte sich der große Bitter-See.
Gerade an seinem südlichen Ende, dort, wo er mit schma-
ler Verbindung in den kleinen Bitter-See übergeht, waren
die Reisenden aus dem Hügellande hinausgetreten.
Auf der Höhe. Marie überreichte sie den Reisenden.
Von den Kamelen absteigen! Die Begleitmannschaft nahm
die Tiere ans Seil. Unmittelbar in den Rasenring grif-
fen die sechs Reihungsgelassenen, jeder bei einem Tier,
und führten die wertvollen Reiskamele vorsichtig über den
Steinschlag und die Schienen des Bahndammes. Die Deut-
schen folgten zu Fuß, und Fritz Merker bewunderte, wie fest
und sicher Maria Versen dies Hindernis nahm, während er
seiner Schwester hilfreich die Hand reichen mußte.
„Wie schnell man doch Geld verdient!“ scherzte er. „Das
unbefugte Ueberbrennen eines Eisenbahndammes kostet für
jede Person 9 Mk. Strafe. Wenn man abgefaßt wird, na-
türlich nur! Wir haben ihn... wieviel sind wir denn gleich?“

genden Ernährungsschwierigkeiten besonders in England und
Italien auch ein Beweis dafür, daß dort die höchsten Preise
gezahlt werden, nur um dem Mangel an Vorräten zu be-
ginnen, die aus eigener Kraft nicht erzeugt werden können.

Radoslawow über die Lage.
Sofia, 11. Nov. (W.B.) „Utro“ zufolge äußerte sich
Ministerpräsident Radoslawow gestern in einer ver-
traulichen Versammlung der Deputierten der Regierun-
gspartei u. a. folgendermaßen: Die allgemeine strategische Lage
ist sehr befriedigend. Die Ereignisse auf den Kriegsschaup-
plätzen entwickeln sich derart, daß fortan entscheidende Wen-
dungen zu Gunsten der Entente als ausgeschlossen gelten kön-
nen. Die Zentralmächte sind ihres Sieges gewiß. Der Krieg
kann möglicherweise ohne Friedenskonferenz be-
endet werden. Alle Gebiete, für die der bulgarische Sol-
dat sein Blut vergossen hat, werden bulgarisch bleiben.

Das Saloniki-Problem.
Zürich, 12. Nov. Der „Secolo“ meldet aus Saloniki:
Das Saloniki-Problem steht vor einer neuen Ueber-
raschung. Es stehen wichtige strategische Ent-
scheidungen bevor, auf die auch die letzte Zusammen-
kunft des Generals Joffre mit dem italienischen General-
stabschef vorbereitet haben.

Genf, 12. Nov. Der „Matin“ erzählt, daß keine Ab-
sicht Frankreichs bestehe, die Saloniki-Expedition aufzugeben.
Die Interpellanten im Senat betrieben mit ihrer Agitation
gegen die Briand'sche Saloniki-Expedition die Geschäfte des
Feindes. Das Ministerium Briand stehe und falle mit der
Salonikifrage.

Rumäniens Schicksal.
Stockholm, 12. Nov. Die gleichgültige und
kalte Art, mit der die russischen Zeitungen die Lage
Rumäniens erörtern, sind charakteristisch für den un-
beteiligten Zuschauer, der den Verlauf des interessanten
Schachspiels verfolgt. Für eine schnelle und erfolgreiche
Hilfe durch Entsendung größerer Truppenmassen wurden im
russischen Blätterwalde bisher noch keine Stimmen laut.
Das einzige, worauf Rumänien rechnen dürfte, wäre ein
Druck auf die übrigen Fronten der Zentralmächte; denn
nicht in Rumänien würde das Schicksal der Verbündeten
entschieden. Seine Eroberung wäre freilich bedauerlich, könnte
aber nichts an der Sachlage ändern.

Saag, 12. Nov. Der letzte der drei „Observer“-Artikel,
die in England großes Aufsehen erregten und vielfach Chur-
chill zugeschrieben wurden, enthält die bemerkenswerte Mit-
teilung, daß Russland nicht mehr als ein paar Divisionen
zu Hilfe schickt, weil Rumänien auf der selbständigen voll-
ständigen Kontrolle über alle alliierten Truppen innerhalb
seines Gebietes bestehe. Der Artikel klagt wieder über den
Mangel an schwerer Artillerie, der zur Eröffnung der Offen-
sive in Frankreich auf viel zu enger Front zwang. Er kann
an keinen Erfolg glauben, bevor England nicht 100 Divisionen
mit der dazu gehörigen schweren Artillerie in Frankreich
hätte, und schließt, daß der Sieg unmöglich sei, wenn nicht
alle Alliierten mehr Divisionen und schwere Geschütze und
unendlich viel mehr Flugmaschinen ins Feld stellen können.

Griechenland.
Bern, 11. Nov. (W.B.) Secoso meldet aus Athen:
Unbekannte Personen griffen einen Kraftwagen an, der mit
französischen und italienischen Offizieren nach Janina un-
terwegs war. Die Angreifer erklärten, in Epirus keine
Italiener empfangen zu wollen. Sie zwangen den Kraft-
wagen, nach Arta zurückzufahren.
Bern, 12. Nov. (W.B.) Nach einer Meldung des
Atheners Mitarbeiters des „Corriere della Sera“ befand
sich in dem im Epirus überfallenen Auto ein italieni-
scher Karabinieri-Hauptmann, der in Janina im
Einverständnis mit der griechischen Regierung die Kon-
trolle der Polizei übernehmen sollte. In den Angreifern
vermutet man Benisejiten, deren Abneigung gegen die
Italiener bekannt sei.

Zur Wahl Wilsons.
Saag, 12. Nov. (W.B.) Nach einer Meldung der
„United Press“ hat Wilson 8563 750 und Hughes 8162 754
Stimmen erhalten. Das Wahlergebnis in New-

Also drei Deutsche, acht Araber und sechs Kamele, macht zu-
sammen 17 Mann... Ah, Pardun, natürlich macht, nein,
neun Mann und sechs Kamele. Siebzehn mal neun macht
hundertdreißig und fünfzig Mark in zwei Minuten glatt ver-
dient.“
Fritz Merker lachte.
Maria Versen lachte auch, aber es klang leicht spöttisch.
„Halten Sie genau auseinander, Herr Oberleutnant. Sa-
gen Sie zwei Damen, neun Herren, darunter acht dunkel-
häutige, und sechs Kamele. Dann sind die Dinge richtig grup-
piert.“ Fritz Merker machte eine gezwungene Verbeugung,
und dann benutzte er die Gelegenheit, der jungen Witwe beim
Ueberbrennen einer bedenklich schwanfenden Kaufplanke be-
helflich zu sein, welche die Araber gerade über den schmalen
nur etwa 12 Fuß breiten Südwasserkanal geworfen hatten.
Diesmal überließ er den Arabern die Sorge um seine
Schwester. Nach wenigen Minuten Fußwanderung, und die
breite Seefläche lag vor ihnen. Auch an der schmalsten
Stelle war es eine gute deutsche Meile bis zum anderen Ufer.
„Mein Vertrauen zu Ihnen ist unbegrenzt, meine Gnä-
dige. Aber wie wir hier herüberkommen, ist mir vorläufig
noch ganz schleierhaft. Ich sah schon, daß die Kamele nur mit
Widerwillen den Südwasserkanal durchwateten. Dabei ging
ihnen doch das Wasser nur bis zum Bauch, und der Bitter-
See hat seine reellen 10 Meter Tiefe.“
Maria blieb unerschütterlich.
„Herr Merker, es ist für alles gesorgt. Sobald wir
türkischen Boden betreten, mögen Sie melnenwegen wieder die
Führung übernehmen. Ich habe Ihnen versprochen, Sie auf
osmanischen Boden zu bringen, und das Versprechen werde
ich halten... kann es dank der Fürsorge und Macht ara-
bischer Freunde wirklich halten.“
Man war hinter den Arabern bis an eine winzige ver-
schwiegene Bucht gekommen, und da sah Fritz Merker einen
langen, vieredigen Gegenstand, der in ihm als erfahrenem
Ingenieur die unzweifelhafte Erinnerung an einen großen
Baggerponton hervorrief.
Tiefinnig legte er den Finger an die Nase. „Ponton,
Baggerponton, hier in einem verlorenen Winkel des Bitter-
Sees. Sollte das Ding sich hier aus den Zeiten des seli-
gen Vessels verloren haben, oder... Na, jedenfalls das
Behälter ist da und damit kommen wir schon ein Stück weiter.“
Er sah, wie die Araber die Kamele vorsichtig in den
wohl 10 Meter langen und halb so breiten Ponton führten
und in zwei Reihen aufstellten. Er half seiner Schwester
und Maria Versen in des Baggerponton, und dann begannen
sechs Araber mit langen bis auf den Grund reichenden
Stangen den Ponton vorwärts zu treiben, vorwärts zu staken,
wie man in der Mark Brandenburg zu sagen pflegt.
(Fortsetzung folgt.)

Hampshire und Minnesota ist noch zweifelhaft. Obwohl die Republikaner noch nicht zugeben wollen, daß Wilson gewählt ist, so wird doch allgemein angenommen, daß die amtliche Zählung das Ergebnis nicht mehr ändern wird.

Holländisch-Indien.

Amsterdam, 11. Nov. (B.B.) Die „Times“ meldet aus Batavia vom 10. November: Auf den Arceinseln sind Unruhen ausgebrochen. Ein Offizier und ein Polizeisoldat wurden verwundet. Der Dampfer „Ball“ wurde mit zwei Polizeibrigaden nach den Inseln abgesandt. Der Zug von Kediri nach Toebeng Aleng ist entgleist. Man glaubt, daß er absichtlich zum Entgleisen gebracht worden sei. Am Morgen fuhr der Zug, in dem der Generalgouverneur nach Buitenzorg zurückkehrte, in eine von Eingeborenen aus Bantubus errichtete Barrikade. In der letzten Woche hatte der Zug des Generalgouverneurs beinahe einen Zusammenstoß mit einer auf ein falsches Geleis geleiteten Lokomotive gehabt.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 11. Nov. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus Dresden: Das türkische Kriegsministerium sandte an das sächsische Kriegsministerium einen prachtvollen Kranz für Jünnelmann, dessen Ehrenblätter aus vergoldeter Bronze bestehen. Ueber den Kranz erstreckten sich zwei anderthalb Meter große Flügel als Stützgerüst aus Silber.

New York, 4. Nov. (B.B.) (Verspätet eingetroffen.) Eine Depesche der „New York Times“ aus der Stadt Mexiko besagt, die mexikanische Regierung sei von den Alliierten warnend darauf hingewiesen worden, daß wahrscheinlich deutsche Tauchboote versuchen würden, Petroleumschiffe im Golf von Mexiko anzugreifen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 11. Nov. Bei Wilhelmshagen fuhr der Balkanzug in eine Kette von 22 Bahnarbeiterinnen. Diese waren, als ein Militär-Umlaufzug nach Berlin durchfuhr, auf das Nebengleis getreten und winkten von hier aus den Soldaten lebhaft zu. In diesem Augenblick brauste der Balkanzug von Berlin mit großer Schnelligkeit heran, den die Frauen infolge des starken Nebels und des Lärms des Militärzuges nicht bemerkten. 19 Frauen waren sofort tot, drei wurden schwer verletzt. Vier Arbeiter, die der Kollision angehörten, blieben unverletzt, erlitten aber durch den Anblick der Katastrophe Nervenerschütterungen. Auf der Unfallstelle sah es grauenhaft aus. Sie war in einer Weite von etwa 50 Meter Breite und 30 Meter Länge völlig mit Blut überzogen. Ueberall sah man zerstückte Gliedmaßen und Leiber liegen. Die Leichen werden in der Halle des Rahnsdorfer Friedhofes aufgebahrt.

Zur Erinnerung an die „Emden“.

Kein Kriegsschiff der Welt hat je so viel Ehre und Ruhm geerntet als unsere herrliche, untergegangene „Emden“. Ueber drei Monate hat sie in fernen Meeren siegreich die deutsche Kriegsflagge gezeigt und sich für den Feind als Schrecken des Indischen Ozeans erwiesen. Am 9. November jährte sich zum zweitemal der Tag, an dem sie ihre ruhmvollen Taten mit einem ruhmvollen Untergang beschloß.

Bei den Keeling- oder Cocos-Inseln, 1100 Kilometer südwestlich Sumatra, unter dem 12. Grad südlicher Breite, stellte der englisch-australische Kreuzer „Sibney“ die „Emden“ und vernichtete sie in fast zehnständigem, ungleichem Kampfe. Die „Sibney“ war 11/2 mal größer, 5 Jahre jünger, an Geschwindigkeit überlegen, mit Seitenpanzer versehen und mit Geschützen bestückt, die bei gleicher Anzahl in der Breitseite über ein Kaliber von 11/2 facher Größe verfügten. Der heldenmütige Kapitän der „Emden“, Fregattenkapitän von Müller, jagerte trotzdem seinen Augenblick, den Kampf aufzunehmen. Bis der letzte Schuß aus den Rohren gelaßt, bis der Schiffsrumpf von der stärkeren und weithertragenden feindlichen Artillerie durchschossen war, bis die Wellen des Ozeans das sinkende Schiff durchrauschten, kämpfte die tapfere Mannschafft. Auch die „Sibney“ war schwer beschädigt; sie brach nach Sonnenuntergang das Gefecht ab und dampfte in nordwestlicher Richtung zurück.

Die Nachricht von dem Untergang der „Emden“ war eine Trauerbotschaft für das ganze deutsche Volk. Die Heldensfahrten und Heldentaten dieses kleinen Kreuzers, seine Abenteuer und seine ritterliche Handhabung des Kreuzerkrieges waren in der ganzen Welt mit einem schon fast legendären Schimmer umwoben. Sie hatten dem Schiffe und der Besatzung bei uns in der Heimat eine Volkstümlichkeit sondergleichen verschafft. Selbst in England verfolgte man mit Bewunderung und Achtung die tühnen, aber stets humane Kriegsführung der „Emden“, obwohl sie der englischen Schiffsahrt schwere Verluste zufügte. Von den 19 Handelsschiffen mit insgesamt 83 500 Tonnen Gehalt, die sie versenkt hatte, waren 17 englische Fahrzeuge.

Den größten Triumph feierte die „Emden“ am 18. Oktober 1914, als es ihr gelang, mitten im Hafen von Penang den russischen Kreuzer „Schemtschuk“ zu überfallen und zu versenken und den zu Hilfe eilenden französischen Zerstörer „Mousquet“ vor dem Hafen auf offener See zu vernichten. Ganz Deutschland jubelte damals der „Emden“ und ihrem tühnen Führer zu, die verbündeten Feinde aber vertrießelten ihre Anstrengungen, den gefährlichen Gegner, der die Handelschiffahrt des Indischen Ozeans fast völlig unterbunden hatte, unschädlich zu machen. Ihren vereinten Anstrengungen gelang es endlich am 9. November, die „Emden“ zur Strecke zu bringen. Kapitän v. Müller und etwa 160 Mann gerieten in englische Gefangenschaft. Dem Kapitänleutnant Helmuth v. Mücke oder glückte es, mit einem Teile der Besatzung von den Keeling-Inseln aus auf einem alten morschen Schoner, der berühmten „Mehsa“, und später auf einem stärkeren Schiffe quer durch den Indischen Ozean die arabische Küste bei Hodeida zu gewinnen. Nach einem abenteuerlichen Zuge durch Arabien erreichte die kleine Schar der tapferen Mannschaften unter Kämpfen mit einigen von England bestochenen Araberstämmen die syrische Bahn und kehrte, allenthalben begeistert empfangen, über Konstantinopel nach der Heimat zurück.

Lokales.

— Verlängerung der Anmeldefrist für ausländische Wertpapiere. In der Presse ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß viele Eigentümer ausländischer Wertpapiere der ihnen durch Bundesratsverordnung vom 23. August 1916 auferlegten Verpflichtung, ihren Besitz in solchen Papieren der Reichsbank anzumelden, um deswillen nicht nachkommen werden, weil sie diese Papiere ohne Entrichtung der Reichsstempelabgabe in das Inland eingeführt haben und glauben, sich durch die Anmeldung derartiger, den deutschen Reichstempel

nicht tragender Papiere der Gefahr auszusetzen, in Stempelstrafe genommen zu werden. Um dieses Hindernis für eine tunlichst genaue Ermittlung des inländischen Besitzes an ausländischen Wertpapieren zu beseitigen, haben sich die Regierungen aller deutschen Bundesstaaten entschlossen, von der ihnen zustehenden Strafbefugnis insoweit keinen Gebrauch zu machen oder die etwa wegen Nichtversteuerung verurteilten Strafen nicht zum Vollzug zu bringen, als solche Wertpapiere der Reichsbank mit dem Vermerk „Untersteuert“ angemeldet werden und die geschuldete Abgabe nachentrichtet wird. Auf die mit der Meldeanmeldung verknüpfte Straffolgen (Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder Gefängnis bis zu drei Monaten) sei hingewiesen. Die Anmeldefrist ist bis zum 15. November verlängert.

— Ausweis für Heeresangehörige auf Reisen. Die Notwendigkeit der Ueberwachung des reisenden Publikums macht es nunmehr erforderlich, daß alle Heeresangehörigen, einschließlich der Offiziere und Beamten, bei allen Eisenbahnfahrten im Heimatgebiet — auch wenn sie in bürgerlicher Kleidung reisen —, sich auf Verlangen gegenüber den mit der Ueberwachung des Reiseverkehrs beauftragten Beamten der Heeresverwaltung an der Hand einer schriftlichen Unterlage über ihre Person ausweisen. Als mitzuführender Ausweis genügt Urteilschein, Militärfahrchein oder Soldbuch. Alle militärischen Dienststellen wurden ersucht, die unterstellten Heeresangehörigen mit entsprechender Weisung zu versehen.

— Garn- und Gewebeaus Papier und Wolle. Am 10. 11. 1916 ist eine Bekanntmachung betr. Herstellungs- und Vertriebsverbot von Garnen und Geweben aus Mischungen von Papier und Wolle oder Kunstwolle Nr. 2. I. 2939/9. 16. R.M. in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung wird die Verwendung von Wolle oder Kunstwolle oder Mischungen von Spinnstoffen, in denen Wolle oder Kunstwolle enthalten ist, zur Herstellung von Garnen oder Geweben unter Mitverwendung von Papier verboten. Lediglich die bei Inkrafttreten der Bekanntmachung gebrauchten Papierketten dürfen unter Verwendung von Wolle oder Kunstwolle, soweit es nicht bisher bereits verboten war, abgearbeitet werden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist auf den Bürgermeistern einzusehen und auch im amtlichen Teil der heutigen Nummer des Bf. veröffentlicht. — Auszeichnung. Dem Ersah-Reservisten Oswald Conrad wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Provinz und Nachbarschaft.

Tonsbach, 11. Nov. Hier starb am Samstag ein dreijähriges Kind daran, daß es zu heißen Kaffee trank. Einige Stunden nach dem unglückseligen Schluß erlag es der inneren Verbrühung; eine gewiß seltene Todesursache und zugleich eine Mahnung zu sorgfältiger Beaufsichtigung der Kinder.

Weilbach, 10. Nov. Eine große Überraschung wurde der ganzen Einwohnerschaft zuteil, indem der seit herge Klaffen Ruch durch Fällungen in den Büchern in dem Spar- und Darlehensverein über 50 000 Mk. unterschlagen hat. Rechner Ruch ist vor etwa drei Wochen gestorben. Durch den dadurch erfolgten Wechsel in der Person des Rechners sind die Unterschlagungen an den Tag gekommen.

Frankfurt, 12. Nov. Auf der Bahnstrecke nach der Richtung Hedra ist gestern abend zwischen der Eisenbahnbrücke und der Station Sachsenhausen ein Güterzug in zwei Teile, wodurch das Hauptgleis längere Zeit gesperrt war und die nachfolgenden Züge größere Verspätungen erlitten.

Hohenlimburg, 11. Nov. Hunderte von verdorbenen Heringen sind nachlässigerweise an der Heide der Renniehose im Weinhof abgelagert worden. Woher die Ware stammt, ist noch nicht ermittelt. Allgemein fragt man sich aber mit Recht, wie in dieser Zeit der Lebensmittelknappheit und -teuerung ein so wichtiges Volksnahrungsmittel wie Heringe gleich in solchen Mengen dem Verderben ausgeliefert werden konnte. Und wenn schon die Heringe wirklich in diesem Zustande angeliefert worden sein sollten, warum hat man sie dann nicht wenigstens als Geflügelfutter oder Düngemittel verwendet?

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, 14. Nov.: Wechselnd bewölkt, doch meist trübe, streichweise leichte Regenfälle, milde.

Letzte Nachrichten.

Haag, 13. Nov. (T.L.) Der Abgeordnete Scheidemann wurde von der niederländischen Anti-Drögraad (Bund gegen den Krieg) brieflich befragt, welche Beweise er für die bekannte Stelle seiner Rede vom 11. Oktober habe, in der er sagte: Frankreich und Belgien könnten jetzt schon ohne weiteres Blutvergießen und ohne Gebietsverlust die Räumung ihres Landes haben, wenn sie wollten. Diese Anfrage kam erst am 30. Oktober in Scheidemanns Besitz, der darauf antwortete: Reun Behtel aller Deutschen teilen seine Ansicht, aber auch das Schweigen des Reichskanzlers, der in der Sitzung anwesend war, könne er nicht anders auslegen. Der Reichskanzler hätte ihm widersprechen müssen, wenn er ihm nicht innerlich zustimmte. So habe es fast der ganze Reichstag empfunden. Außerdem wisse er, Scheidemann, aus persönlichen Gesprächen, wie sehr der Reichskanzler gerade den Krieg mit Frankreich bedauere. Scheidemann schließt mit der Versicherung, er werde nichts unberücksichtigt lassen, um die Kriegführenden einander zu nähern.

Haag, 13. Nov. In Holland erregt ein neuer englischer Uebergriff gegen den holländischen Handel lebhaftste Mißstimmung. Die englische Regierung hat bestimmt, daß die bisher dem niederländisch-englischen Einfuhr-Trust freigegebene Einfuhr von Südfrüchten und Mandeln unterdrückt wird. England fordert sogar die Zurückgabe der schon eingeführten und in Holland lagernden Äpfel, Äpfel und anderer Früchte. Begründet wird diese Schikanöse Maßregel damit, daß holländische Frucht nach Deutschland verhandelt wird.

Kopenhagen, 13. Nov. Wie „National Tidende“ aus London berichtet, ist zum Kauf des Reutersbüros von einem Konsortium ein Angebot gemacht worden, an dessen Spitze Marc Rabier steht. Der Hauptzweck ist die Schaffung von Sicherheiten, daß das Büro außerhalb jeden ausländischen Einflusses bleibe.

Lugano, 13. Nov. Der Wiener Korrespondent des „Corriere della Sera“ veröffentlicht einen Brief, worin er die französischen Redensarten über die angebliche Freundschaft der Entente gegenüber Griechenland und dem Wunsch des Volkes, unter benizellistischer Führung in den Krieg einzutreten, geißelt und als Humbug bezeichnet. Es sei traurig, daß sogar der „Temps“ derartige behauptete Unwahrheiten in die Welt setze. Die Wahrheit, so wiederholt der Korrespondent, sei gerade entgegengesetzt; nämlich die, daß die Griechen um keinen Preis in den Weltkrieg eintreten wollen, daß sie die Politik Benizelos verabschauen und alle wie ein Mann hinter dem König stehen, den sie geradezu närrisch bewundern und verehren.

Stocholm, 13. Nov. Die großen Unruhen, die Ende Oktober in Petersburg, Moskau und Charkow stattfanden, hatten nach Berichten von Augenzeugen einen ernsten Charakter und lassen für die Zukunft eine Beseitigung wahrnehmbar erscheinen. Besonders in Moskau kam es zu schlimmen Ausschreitungen und schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und der erregten Volksmenge. In Petersburg durchzog eine vieltausendköpfige Menge die Straßen unter dem andauernden Geschrei: „Nieder mit dem kaiserlichen Joch!“

Berlin, 13. Nov. Einer der größten Hochstapler und Betrugschwindler, Max Schimangl, der unter dem Namen Graf de Passy auch in Berlin als amerikanischer Major auftrat, ist jetzt in Brooklyn verhaftet und zu einer langen Freiheitsstrafe verurteilt worden.

Geschäftliches.

Doram-Azola-Lampen. Unter dieser Bezeichnung bringt die Auergesellschaft in Berlin seit einiger Zeit neue kleine Typen ihrer gasgefüllten Metalldrahtlampen in den Handel. Die Doram-Azola-Lampen haben mit den größeren gasgefüllten Lampen (Doram-Azola-Lampen) das schöne, konzentrierte, weiße Licht gemeinsam. Bei dem heutigen Stande der Technik ist es nicht möglich, derartig kleine gasgefüllte Lampen (25 Watt 110 Volt und 60 Watt 220 Volt) so zu bauen, daß sie den Vergleich mit einer guten Vakuum-Lampe (Doram-Lampe) bezug auf Betriebskosten aushalten. Die Doram-Azola-Lampen werden somit überall da am Platze sein, wo das konzentrierte, weiße Licht, ohne Rücksicht auf die geringen Kosten der Anschaffung und des Betriebes, auch in kleineren Einheiten erwünscht ist.

B. D. Textilel veranlagt: Schriftleiter R. Sattler, Dillenburg.

Mitgliederbeiträge gingen ein: Herborn 261 Mk., Dillenburg 25,10 Mk., Odersberg 5 Mk., Sinn 5 Mk., Pöhl 4,80 Mk., Rodenberg 6,90 Mk., Tringenstein 4 Mk.; kassen Spenden von: B. Abel 100 Mk., Lehrer Gumbel, Rodenberg (für Brenneffeln) 5,50 Mk., desgl. Schule Straßersbach 10,78 Mk., für Wehrenfelden durch Hauptlehrer Dabben 11,11 Mk., desgl. Schule Straßersbach 1,10 Mk., durch Zeitung für das Dilltal 40,52 und 7,30 Mk., durch P. Herborn 20 Mk., R. R. Dillenburg Weihnachtsgabe 100 Mk., Gail, Schachmeister des Zweigvereins vom Roten Kreuz.

Bei uns gingen ein: für Weihnachtsgeschenken für die Trauben von Frau H. 20 Mk., Schulen Arborn und Odersberg (Brenneffeln-Sammlung) 20,52 Mk. — (dem Roten Kreuz übergeben); für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der Gefallenen von den Schulkindern in Dillenburg (Wehrenfelden und Brenneffeln-Sammlung) 11,10 Mk. (an die Post abgeliefert); für die Vergessenen von Prof. H. 20 Mk. (an die Post abgeliefert).

Weitere Gaben nimmt dankend entgegen Verlag der Zeitung für das Dilltal.

Arbeiter für Winterarbeit

werden dauernd eingestellt.

Stundenlohn 75 bis 80 Pfennig.

Baugesellschaft C. Hallenbach

G. m. b. H. in St. Vith (Eifel)

Nähere Auskunft erteilt Otto Fuchs, Rantzenburg, in Haiger.

Städt. Fleischverkauf.

Von morgen Vormittag 8—10 Uhr Verkauf von gefälzten und geräucherter

Geelachs

das Pfd. M. 2.— in der städtischen Verkaufsstelle am Kuweg. Der Magistrat.

Ein gebrauchter Geldschrank

zu kaufen gesucht. 3109

Grube Freudenzehe, Steinbach b. Haiger.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Verkauf durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstheimgeheimern erwünscht an den Verlag der „Fern- und Verkaufs-Zentral“, Frankfurt a. M., Hanshaus 3110

Ein Mädchen,

welches in gutem Hause gebient hat, gesucht zum 1. Dez. von

(3108)

Frau Aug. Waldschmidt, Wehlar, Schillerplatz.

1 Zimmer u. Küche

mit Zubehör zu vermieten. Näheres in d. Geschäftsst.

Rollfilm-Kamera

Nr. 909

Maasse: 8x10/12
Bildgrösse: 6x9

M. 13

im Pfandpaket zu verkaufen

Derselbe Apparat

Nr. 910, 6x9 M.
Nr. 911, 6x11 M.

Ausserdem größte Auswahl

ortl. Kamera

nur namhafter Fabrikanten

6 tell. Rollfilm 6x9 M.
6 tell. Rollfilm 6x11 M.
6 tell. Rollfilm 6x12 M.

Masterbilder und Linsen

Anfragen.

H. Schmeck

Photohaus, Siegen

Bahnhofstr. 12, Tel. 10

Für 16 jährige Stellung

auf dem Büro gesucht

Angebote unter E. 3109

an die Geschäftsstelle.